

## INKLUSIONSKREIS

Der Inklusionskreis ist eine Methode, bei der durch eine aktivierende Übung Benachteiligungen von Menschen mit Förderbedarf und von Menschen mit Behinderungen sichtbar gemacht werden. In der Auswertung erarbeiten die Schülerinnen und Schüler (SuS) eine Definition für Inklusion und diskutieren Inklusionshindernisse vor dem Hintergrund des Zieles 4 der Agenda 2030 der Vereinten Nationen (UN) für eine inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung weltweit.

## ZIELE

Die Schülerinnen und Schüler kennen "Inklusionsbarrieren für Menschen mit Behinderungen bzw. Menschen mit besonderem Förderbedarf."

Sie gewinnen Einblick in die Lebensrealität von Menschen, die durch mangelnde Inklusionsmaßnahmen behindert werden.

Sie entwickeln ihre Diskurs- und Reflexionsfähigkeit durch das Positionieren zum Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. das Hinterfragen anderer Meinungen dazu in der Diskussion im Klassenverband.

Sie übertragen eigene Erfahrungen des Vertraut- und des Anders-Seins auf die Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen oder Förderbedarf.

Sie erwerben individuelle Werte- und Normvorstellungen zur Bedeutung der integrativen und inklusiven Arbeit an Schulen.

## LEHRPLANANBINDUNG

**OS, Klassenstufe 6, Ethik, Lernbereich 3:** Der Mensch und seine Verantwortung für den Mitmenschen - Übertragen eigener Erfahrungen des Vertraut- und des Andersseins auf die Lebenssituationen von Menschen“ und „Bedeutung integrativer und inklusiver Arbeit an Schulen“

**OS, Klassenstufe 6, Ethik, Wahlbereich 2:** Besuch einer Einrichtung für behinderte Menschen - Sich positionieren zur Lebens- und Arbeitswelt von Menschen mit einer Behinderung“

**GY, Klassenstufe 6, Ethik, Lernbereich 1:** „Wahrnehmung und Wahrheit -

Kennen der Relativität der menschlichen Wahrnehmung“ und  
„Übertragen auf den Umgang mit der eigenen Wahrnehmung““

**GY, Klassenstufe 6, Ethik, Wahlbereich 2:** „Die Welt anders wahrnehmen -  
Sich positionieren zum Umgang mit Menschen mit Wahrnehmungsstörungen“

**GY, Klassenstufe 7, Biologie, Lernbereich 4:** „Stütz- und Bewegungssystem des  
Menschen - Sich positionieren zum Verhalten gegenüber Menschen mit körperlichen  
Behinderungen“

## ZEITBEDARF

2 UE (90 min.)

## MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Anlage 1: Charaktereigenschaftskarten (Schüler\*innengruppe): Karten ausdrucken und ausschneiden
- Anlage 2: Schuleigenschaftskarten (Schulgruppe): Karten ausdrucken und ausschneiden
- Anlage 3: Als Flipchart oder Tafelbild zu Inklusion, Integration und Exklusion gestalten

## INHALTLICHE VORBEREITUNG

Ggf. Recherchieren zum Thema, um Wissen und Einfühlungsvermögen in verschiedene Lebensrealitäten zu erweitern. Hierzu bitte insbesondere Materialien von Betroffenenverbänden (z.B. vom Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm.de), Bundesverband Lebenshilfe (lebenshilfe.de), Aktion Mensch: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/bestellservice/uebersicht-material.html#>) und Erfahrungsberichte zu Rate ziehen.

## DURCHFÜHRUNG

### Einstieg ins Thema

Wir wollen heute herausfinden wie in unserem täglichen Leben und hier in der Schule Barrieren entstehen können, die es vielen Menschen schwer machen können am Unterricht oder anderen Tätigkeiten teilzunehmen. Dazu werden wir in unterschiedliche Rollen schlüpfen.

## **Gruppeneinteilung**

Zunächst werden zwei verschiedene Gruppen gebildet: eine Schüler\*innengruppe und eine Schulgruppe. Jede Person erhält eine entsprechende Karte. Es gibt 11 Rollenkarten für fiktive Schüler\*innen (sogenannte Schüler\*innengruppe) und 10 Karten mit Eigenschaften einer fiktiven Schule (sogenannte Schulgruppe). Restliche SuS nehmen eine beobachtende und auswertende Rolle ein. Die Lehrkraft hat die Möglichkeit, sich eigene Beispiele nach Vorbild der vorhandenen Rollenbeispielkarten auszudenken.

*Methode:* festgelegte Einteilung durch Lehrkraft oder Gruppeneinteilungsspiel

*Hinweis:* Bei der Auswahl der Karten bitte darauf achten, ob die genannten Einschränkungen in der Klasse vorliegen. Je nachdem wie offen der bisherige Umgang des Menschen mit seiner Behinderung ist und wie respektvoll der Dialog mit seiner Klasse dazu geführt wird, sollte die Lehrkraft entscheiden, ob die Übung als Anlass genommen werden soll, darüber zu sprechen oder ob die Karte ggf. nicht verwendet wird. Beispielsweise wenn die Lehrkraft befürchtet, dass die entstehenden Dynamiken nicht aufgefangen werden können und dadurch SuS verletzt und diskriminiert werden können. Auch positive Diskriminierung, z. B. über Mitleid grenzt aus. Menschen mit Einschränkungen wollen stets auf gleicher Augenhöhe stehen.

## **Kreisbildung und Ausgrenzung**

*Methode:* Rollenspiel

Nun bilden die SuS der „Schulgruppe“ einen mittelgroßen Kreis mit ihren Stühlen in der Mitte des Raumes. Sie setzen sich auf die Stühle und schauen in die Mitte des Kreises. Alle Gruppenmitglieder der Schüler\*innengruppe stellen sich in die Mitte des Kreises. Die Schulgruppe verliest nun nacheinander laut die Eigenschaften, die auf ihren Karten stehen. Nach jeder vorgelesenen Schulkarte überlegen die anderen Schüler\*innen (Schüler\*innengruppe), ob ihre Rolle durch die vorgelesene Eigenschaft der Schule beeinträchtigt wird. Wenn ja, treten sie aus dem Stuhlkreis heraus und bleiben dort bis zum Ende der Übung stehen. Die moderierende Person bittet die SuS, bei jeder Bewegung, ihre Rolle vorzustellen und stellt nach jeder Eigenschaft Fragen an die handelnden Personen und an die Gruppe:

### *Beispielfragen*

- Warum bist du jetzt aus den Kreis herausgetreten?
- Warum könntest du Probleme an der Schule haben?
- Wen schließt diese Eigenschaft noch von der Schule aus?
- Ist das an unserer Schule auch so?
- Was könnte dir helfen, ohne Probleme auf diese Schule gehen zu können?

### *Wichtiger Hinweis:*

Manche der Rollenkarten beschreiben Kinder, die keine Behinderung, aber aus anderen Gründen einen Förderbedarf haben. Etwa weil sie sozial benachteiligt, eine sie einschränkende Krankheit (z.B. Depressionen) haben, familienbedingte Aggressionen haben oder in einer nicht deutschsprachigen Familie aufwachsen. Ein Kernelement dieser Übung ist es, zu verdeutlichen, dass Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Thematik ist und uns alle betrifft. Gehen sie als Moderation unbedingt auf dieses breite Spektrum des Förderbedarfs ein.

Da all jene SuS, die nicht glauben, dass sie mit ihrer Rolle an der fiktiven Schule teilnehmen können, aus dem Kreis gehen, befinden sich am Ende außerhalb des Stuhlkreis einige SuS. Sie symbolisieren Menschen mit Behinderung oder Kinder mit anderweitigen Förderbedarf. Innerhalb des Kreises stehen nun SuS, die Menschen ohne Behinderung und ohne Förderbedarf symbolisieren. Die Stühle, die den inneren Kreis bilden, symbolisieren unterschiedliche Hürden und Diskriminierungsformen gegenüber Menschen mit Behinderungen und Kindern mit Förderbedarf an Schulen.

### **3. Abbau von Barrieren**

*Methode:* Rollenspiel/Plenum

Das nächste Ziel der Übung ist es nun, gemeinsam die „Barrieren“ abzubauen und die Schüler\*innen außerhalb des Kreises „frei“ zu spielen. Dafür muss die Klasse gemeinsam pro „Barriere“ mindestens einen Lösungsansatz finden, um diese Barriere abzubauen. Die abgebauten Barrieren in Form der Stühle werden aus dem Kreis genommen und die vorher von der Barriere betroffenen Personen können ebenso wie die SuS der Schulgruppe in den Kreis gehen (also an der imaginären Schule teilnehmen), sodass sich nach und nach der Kreis auflöst.

Die Lehrkraft hält die verschiedenen Lösungsansätze fest und visualisiert sie unter der entsprechenden Barriere auf einem Tafelbild oder einer Flipchart.

Wenn alle Barrieren aus dem Kreis aufgehoben sind, werden an Hand des Geschehenen und der erarbeiteten Lösungsansätze die Definitionen für Inklusion und Exklusion erklärt. Dabei werden die Flipcharts (Grafik in Anlage 3) mit der gleichen Kreissymbolik des Spiels benutzt und Parallelen gezogen.

#### **4. Gruppenauswertung**

Methode: Plenum/Gruppengespräch

Nachdem alle Spieler\*innen im Kreis stehen, folgt eine Auswertung. Hierfür kann die Klasse einen großen Stuhlkreis bilden.

Die SuS werden befragt, wie sich die Übung und die individuelle Position angefühlt hat, welche Folgen die Exklusion für die Leute in und auch außerhalb des Kreises hat (z.B. entwickeln sich Vorurteile dadurch, dass man den Betroffenen nicht begegnet) und wie eine inklusive Schule aussehen könnte.

##### *Beispielfragen*

- Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr innerhalb des Kreises standet? Wie ging es Euch, als ihr den Kreis verlassen habt? Wie habt ihr die Situation erlebt, als ihr wieder in den Kreis gekommen seid?
- Sind für Menschen ohne Behinderungen die Bedingungen an der Schule für alle gleich?
- Wann habt ihr euch schon einmal so gefühlt, dass ihr nicht zur Schule gehen konntet oder wolltet?
- Was hättet ihr in eurer Rolle gebraucht, um teilhaben zu können?
- Wie sieht für euch eine inklusive Schule aus?

*Hinweis:* In manchen Gruppen kann auch die Diskussion entstehen, ob eine Exklusion der Betroffenen nicht sogar sinnvoll ist. Dies sollte man als Lehrkraft dann nicht unkommentiert stehen lassen. Bei diesen Diskussionen ist es wichtig folgende Dinge festzuhalten, die auch in der Schule gelten sollten:

- Menschen mit Behinderung dürfen selbst entscheiden, wo sie wohnen oder welcher Tätigkeit sie nachgehen bzw. was sie lernen wollen. (Selbstbestimmung).
- Sie haben das Recht, am allgemeinen Leben teilzunehmen. (Teilhabe)
- Menschen mit Behinderung sollen, wo immer es möglich ist, so leben können wie alle anderen Menschen. (Gleichstellung)

*Hinweis:* Zur Visualisierung der Auswertung finden Sie in der Anlage 3 weitere Informationen.

## KOMPETENZERWERB

### ERKENNEN

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die soziokulturelle Vielfalt in ihrer Lebenswelt Schule und gewinnen einen Einblick in die Lebensrealität von Menschen mit Behinderung und/oder Förderbedarf. Sie analysieren die aktuellen Herausforderungen, welche die Umsetzung einer „inkluisiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung“ lokal und global erschweren.

### BEWERTEN

Die SuS können durch die Übung einen Perspektivwechsel vornehmen und bauen Empathie auf, indem sie sich in die Situation von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf versetzen und die bestehenden Barrieren für Inklusion bewerten.

### HANDELN

Die SuS können Solidarität und Mitverantwortung übernehmen und konkrete Maßnahmen für Inklusion an Schulen entwickeln. Sie können eine Visionen einer erwünschten Zukunft entwerfen.

## WEITERBEARBEITUNG

Die SuS können sich bei Interesse weiter mit den Thematiken beschäftigen. Die Aufgabe der Lehrkraft ist es, konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen und deren Umsetzung zu unterstützen und zu ermöglichen.

In Frage kommen z.B.

- Erstellung von Forderungen an die Schulleitung für eine inklusivere Schule
- Kleinprojekte in Kooperation mit inklusiven Schulen und Initiativen
- Informationen über Praktika und Freiwilligendienste im Bereich Inklusion

- gemeinsame Bearbeitung der „Checkliste Inklusion“, z.B. für die eigene Schule (siehe Hintergrundinformationen)

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

[http://www.edu.lmu.de/spe/forschung/forschungsprojekte/schulefueralle/checkliste\\_inklusion.pdf](http://www.edu.lmu.de/spe/forschung/forschungsprojekte/schulefueralle/checkliste_inklusion.pdf) [abgerufen am 24.02.2020]: Dies ist eine ausführliche Broschüre, die einen guten Überblick und eine gute Einleitung in das Thema darstellt, dann die 11 Förderschwerpunkte samt Handlungsoptionen für Lehrkräfte vorstellt und weiteren Informationen samt einem reichhaltigen Quellenverzeichnis bereithält.

## QUELLE

Konzipiert von Educat e.V. als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

*Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.*

## ANLAGE 1: CHARAKTEREIGENSCHAFTSKARTEN

(SCHÜLER\*INNENGRUPPE)

### **Sophie, 14 Jahre alt**

Leidet an einer Angststörung, welche sich auf ihre Kommunikation mit Menschen auswirkt, die sie nicht gut kennt. Sie ist schnell verunsichert und gerät in Panik. Sie braucht in solchen Situationen eine vertraute Person oder eine Begleitung, die sie unterstützt und beruhigt. Wenn sie sich sicher fühlt, kann sie an jedem Gespräch teilnehmen.

---

### **Yusuf, 8 Jahre alt**

Yusuf hat eine Lernbeeinträchtigung. Er lernt in den meisten Schulfächern deutlich langsamer als andere Kinder in seinem Alter. Wenn Yusuf weiß und versteht, inwiefern ihm der Lerninhalt im Leben helfen kann, und er einen Bezug zwischen dem Gelernten und seinem eigenen Leben herstellen kann, fällt ihm das Lernen deutlich einfacher. Er hat eine andere Konzentrationsspanne als in den meisten Schulen gefordert ist. Er muss oft nach 20 Minuten Pause machen.

---

### **Katja, 15 Jahre alt**

Katja hat eine Essstörung, die meistens auftritt, wenn sie unter Stress steht. Sie kann dann nur noch sehr wenig essen und ist zu schwach, um einen ganzen Tag lang am Unterricht teilzunehmen. Wenn sie in regelmäßiger psychologischer Betreuung ist, geht es ihr aber gut.

---

### **Pavel, 10 Jahre alt**

Pavel kann nicht laufen und sitzt im Rollstuhl. Da er noch nie laufen konnte, ist er sehr gut im Umgang mit seinem Rollstuhl. Treppen, Stufen und Schwellen kann er trotzdem nicht befahren. Geistig hat er keine Einschränkungen und lernt gern in der Schule.

---

### **Diana, 14 Jahre alt**

Diana ist taub und schwerhörig. Sie kommuniziert in Gebärdensprache. Mit optischem Anschauungsmaterial aus der Schule hat sie keine Probleme.

---

### **Hassan, 18 Jahre alt**

Hassan ist Autist. Er hat ein besonderes Bedürfnis nach Routine. Er beschäftigt sich mit manchen Sachen, die ihn interessieren, immer und immer wieder.

---

### **Mia, 14 Jahre alt,**

hat eine Spastik in ihren Händen. Das heißt, sie kann die Bewegungen ihrer Hände nicht kontrollieren und macht daher für Außenstehende ungewöhnliche Bewegungen.

---

### **José, 15 Jahre alt**

Josés Eltern leben getrennt und arbeiten viel. Er ist also viel alleine und oft wütend darüber, da er sich von seinen Eltern nicht beachtet fühlt. Er hat viel Wut und Trauer in sich und lässt Aggressionen häufig an seinen Lehrer\*innen und Mitschüler\*innen aus.

---

### **Theo, 13 Jahre alt**

Theos Eltern sind erst vor ein paar Jahren mit ihm nach Deutschland gekommen. Wie vielen Erwachsenen fällt es ihnen im Vergleich zu ihrem Kind schwerer Deutsch zu lernen. Das hat zur Folge, dass sie Theo nicht bei den Hausaufgaben nach der Schule helfen können.

---

### **Maria, 15 Jahre alt**

Marias alleinerziehender Vater verdient nicht viel Geld. Sie kann deswegen normalerweise nicht an Klassenfahrten teilnehmen und ihr fehlen oft Unterrichtsmaterialien, die die Lehrer\*innen verlangen.

---

**Magdalena, 11 Jahre**

Magdalena hat einen Bruder und lebt mit ihren Eltern direkt in der Nähe der Schule. Nach dem Unterricht spielt sie ein Instrument und isst gerne Schokolade.

---

Eigenes Beispiel

---

Eigenes Beispiel

---

Eigenes Beispiel

---

Eigenes Beispiel

## ANLAGE 2: SCHULEIGENSCHAFTSKARTEN

### (SCHUL-GRUPPE)

1. Die Lehrer\*innen sprechen immer schnell in den Klassen und kommunizieren im Unterricht nur mit den leistungsstarken Schüler\*innen.

---

2. Die Lehrer\*innen benutzen nur sehr wenig Anschauungsmaterial und reden die meiste Zeit.

---

3. Es wird kein Geld für eine Schulbegleitung zur Verfügung gestellt, die bei Wegen, Hygiene etc. Hilfestellung leisten kann.

---

4. Manche Lehrer\*innen nehmen die Meldungen von den Schüler\*innen nicht ernst und machen ironische Witze darüber.

---

5. An der Schule gibt es festgeschriebene Pausenzeiten, alle 45 Minuten.

---

6. Niemand, der oder die an der Schule arbeitet, kann Gebärdensprache.

---

7. Die meisten Leistungsnachweise an der Schule müssen schriftlich erbracht werden.

---

8. An der Schule gibt es viele Treppen und keine Aufzüge.

---

9. Schüler\*innen, die eine körperliche Behinderung haben, dürfen grundsätzlich nicht am Sportunterricht teilnehmen, weil sie bei den klassischen Disziplinen (Weitsprung, Völkerball etc.) nicht mitmachen können.

---

10. An der Schule zahlen die Eltern verpflichtend ein monatliches Schulgeld in Höhe von 100 €. Bei den Klassenfahrten wird immer ein Eigenbetrag fällig.

---

## ANLAGE 3: ANREGUNGEN FÜR FLIPCHARTS/TAFELBILD ZU INKLUSION

### 1. Definitionen: Inklusion

aus dem Lateinischen: Inclusio – Einschließung und Einbeziehung

... ist die Idee einer Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt mitmachen kann. Egal welcher Religion, welchen Geschlechts, welchen Alters, welcher Herkunft er ist und ob er eine Behinderung hat oder nicht.

### 2. Inklusion an der Schule

Inklusion ist ein Menschenrecht. Schüler\*innen sollen durch dieses Recht selbstbestimmt entscheiden können, welcher Ort der richtige ist, um zur Schule zu gehen, um die besten Lern- und Entwicklungschancen zu haben. In der Inklusion gibt es keine „Normalität“, also keine „normalen“ Menschen an denen sich die Schule orientiert. Die Schüler\*innen sollen sich nicht an die Schule anpassen müssen, sondern die Schule muss sich an die Schüler\*innen anpassen.

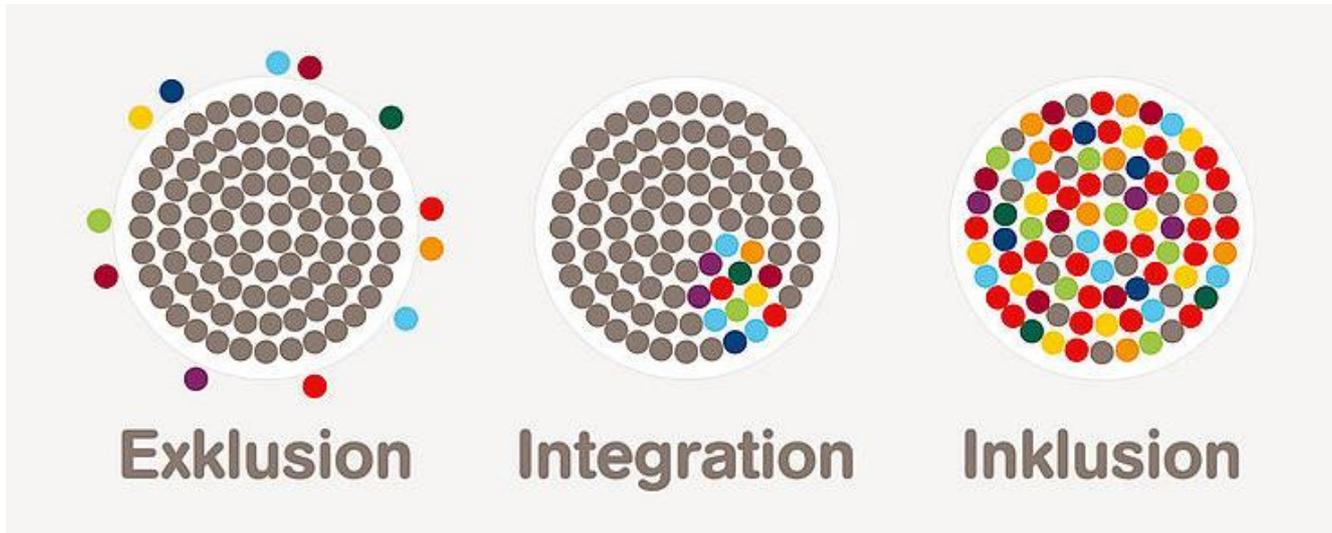
### 3. Exklusion

Exklusion oder soziale Ausgrenzung ist der Prozess, in dem Einzelpersonen oder ganzen Gemeinschaften von Menschen systematisch verschiedene Rechte, Möglichkeiten und Ressourcen (oder den vollen Zugriff darauf) verweigert werden, die normalerweise für die Mitglieder einer anderen Gruppe zur Verfügung stehen und die von grundlegender Bedeutung für die soziale Teilhabe in bestimmten Gruppen sind (wie z.B. Wohnen, Beschäftigung, Gesundheit, bürgerliches Engagement, demokratische Teilhabe und ordnungsgemäße Verfahren, Prozesse).

### 4. Integration

Im Unterschied zur Inklusion, bei der versucht wird Zustände in der Gesellschaft für möglichst alle passend zu machen, wird bei der Integration von Menschen verlangt sich an gewisse Umstände der Gesellschaft anzupassen. Bei diesem Prozess können auch Hilfsmaßnahmen angeboten werden (wie z.B. Sprachunterricht).

## 5.. Kreiszeichnungen Exklusion/Integration/Inklusion



Quelle: [https://www.rhein-kreis-neuss.de/de/verwaltung-politik/aemterliste/inklusionsbuero-fuer-schulische-angelegenheiten/bausteine/bilder/inklusion\\_header](https://www.rhein-kreis-neuss.de/de/verwaltung-politik/aemterliste/inklusionsbuero-fuer-schulische-angelegenheiten/bausteine/bilder/inklusion_header).

## 6. Mögliche Fördergründe

- Lernbeeinträchtigungen
- verzögerte geistiger Entwicklung
- Probleme in emotionaler und geistiger Entwicklung
- Sprache
- körperliche Behinderungen
- Schwerhörigkeit
- Gehörlosigkeit
- Blindheit
- Autismus
- multilingual aufwachsende Kinder
- soziale Benachteiligungen